

Neueste Nachrichten

Annoucen- u. Abonnements-Billale in Miffadt: G. Schneider, Postplaz 5. Wagner, Marienstr. 24.

Unabhängige und gelesefte Tageszeitung des Königreichs Sachsen und Mitteldeutschlands.

Annoucen- und Abonnements-Billale in Miffadt: Johann Hubert, Kaufmann, Hauptstr. 12.

„Perfectio“: Dr. med. Wolfmann's Patent-Bruchband, unzerreißt an Sitz und Wirkung und ein Segen für jeden Bruchleidenden.

M. H. Wendschuch sen., Marienstrasse 22b.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten. Roman siehe Beilage.

Günstiges 2monatliches Post-Abonnement!

Nur 1 Mark

kosten die „Neuesten Nachrichten“ (ohne Beiblatt) bei allen Post-Anstalten für die Monate

Februar und März.

Postbestell-Nummer 5133.

Für Dresden und Vororte 50 Pf., für Provinzialen 65 Pf.

monatlich (ohne Beiblatt) frei ins Haus.

„Los von Prag!“

Erfüllt mit Wut war am Sonnabend Leitmeritz, die heilfrendliche Witschowitz im böhmischen Norden. Die deutsche Jugend des Landes war eingezogen in die Eidesstadt, zu Entschlüssen bereit, welche innig zusammenhängen mit der Gestaltung der politischen Lage.

Das war ein toller Griff in ernster Zeit, und er konnte nicht ohne Abwehr bleiben. Die Schwierigkeiten, mit denen die Entwicklung der Lage in Böhmen verbunden ist, mußte das Fortdauern in Prag nur steigern und wehren.

Stabi, die dem deutschen Element freundlich und gütiger wäre, versprochen aber, auszuweichen auf dem historischen Boden Prag, so lange dieses Ziel nicht erreicht sei.

„Los von Prag“ lautete die Parole der erregten Studentenschaft. Man begriff diese feurige, dringende Sprache der akademischen Jugend; man begriff aber auch die mahnende, warnende Sprache jener Lehrer, welche treu zu ihnen gestanden sind, manhaft ihr Leid zu dem ihren, ihre Sorgen und Forderungen zu den eigenen gemacht haben.

Telegraphisch wird uns vom heutigen Tage noch berichtet: Prag, 31. Januar. (Privat.) Der gestrige Beschluß der deutschen Studentenschaft wird allgemein als übereilt bezeichnet, da die gestellte Frist eine zu kurze sei.

Gestern (Sonntag) wurde in Leitmeritz der deutsche Volkstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Funke abgehalten; es nahmen daran zahlreiche Bürgermeister der umliegenden Städte und unter Anderen auch der Abgeordnete Wolf teil.

deutschen Sprachgebietes Böhmens erforderlich machten, die Zustimmung zu den Beschlüssen des vorausgegangenen Akademikertages ausgesprochen.

Zur Lage der Postunterbeamten.

Man schreibt uns zu diesem Thema: Bei der Beratung des Postens für 1898/99 würde es von den Postunterbeamten mit großer Freude begrüßt werden, wenn ihre Wünsche um Gehaltserhöhung, welche sie in einer Petition an den Reichstag zum Ausdruck gebracht haben, endlich in Erfüllung gingen.

In der von den Unterbeamten an den Reichstag gerichteten Petition bitten dieselben um Gewährung eines Anfangsgehalts von 1000 Mk. und eines Höchstbetrags von 1800 Mk. für etwaemäßige Postkaffner und Briefträger, für die Landbriefträger um Erhöhung ihres Höchstbetrags bis 1200 Mk.

Diese Wünsche kann man durchaus nicht als zu weitgehende betrachten, wenn man bedenkt, welche Anforderungen heutzutage in einer großen Stadt gestellt werden, um nur einigermaßen anständig durchs Leben zu kommen.

Auch in Folge des häufigeren Nachtendienstes erwachsen den Leuten besondere Ausgaben, da sie, wenn sie von Abends 7 Uhr bis zum anderen Tag 7 Uhr früh im Dienst sind, Nacht auch etwas genießen müssen. Krankheitsfälle nun gar bringen das „Budget“ sofort in die heillosste Verwirrung, denn einen Rathspfenning zu sparen ist gar nicht möglich.

Wurde auch 86 Jahre Beamter und wenig, was es zu bedeuten hat, wenn man Alles von seinem Gehalte bestreiten soll, zumal, wenn man noch Unglück in der Familie hat; an ein Sparen ist da nicht zu denken.

Auch die anderen Wünsche der Unterbeamten: Erholungsurlaub von 14 Tagen, Festlegung eines Höchstmaßes der Kilometerzahl, welche von den Landbriefträgern zurückzulegen sind, sowie Einführung einer Sommerkleidung, sind der Berücksichtigung wert.

Besonders die Herabsetzung der von den Landbriefträgern täglich zu begehenden Kilometerzahl ist dringend wünschenswert; manche Landbriefträger haben sehr starke Touren, dabei müssen sie täglich der warmen Mittagskost entbehren. Betreffs der Einführung einer Sommerkleidung ist schon viel geschrieben worden; der jetzige Herr Staatssekretär des Reichspostamtes scheint diesen Wünschen sympatisch gegenüberzustehen, so zu werden dieselben wohl nun endlich erfüllt werden; bei anderen Behörden genießen sowohl Beamte wie Unterbeamte längst diese Wohlthat.

Kirke. Der Musiktragödie „Die Odysee“ I. Theil. II. (Erste Aufführung am 29. Januar 1898.)

So wäre denn der große Tag vorüber! Vor einem Partierre von Kritikern und Kennern ging das mit Spannung erwartete Werk in Szene. Ist Bungeert wirklich ein neuer Wagner? Werden die Ritelungen in der Odysee ihr Gegenstück finden? Jetzt mußte es sich entscheiden. „Kirke“ mußte über das Klarheit schaffen, was in „Odyssens“ Heimkehr noch dunkel blieb.

Inseren Standpunkt nun dem Werke in seiner Eigenschaft als Dichtung gegenüber entwickelten wir in unserem ersten Artikel, in dem wir deren Fehlen auch mit einer knappen Inhaltsangabe aufwarteten. Wir wollen trotz des starken Stiehs ins Sensationsläufige, das seine Schöpfung trägt, trotz einer ungermanischen Ideallosigkeit derselben die Intentionen des neuen „Dichtercomponisten“ nicht unterschätzen.

der Untergang von Götter und Welt läßt uns innerlich ganz kalt. Anders in der Antike. In ihr erkennen wir das Hochstrebende, nach dem vornehmsten Zielen des Wissens, nach den höchsten sittlichen Interessen der Menschheit Auslangende und darum steht sie uns näher. Bei ihr ruht die Schwärze, wie wir in unserem ersten Artikel (Nr. 28 unseres Blattes) sagten, in der ausschließlichen Stellung der Weltanschauung auf die Gedankenarbeit, die Gestalten der antiken Dichter laufen Gefahr, das rein-Menschliche, das Körperliche, das Falsche zu verlieren, und einen Maßstab, der anzujagen ist an die Vermengung des Körperlichen und Unkörperlichen, des Wirklichen und Symbolischen, den gemeint man erst an Meistergebilden wie Oedipus und dann namentlich an Goethes „Iphigenie“.

Es ist also auch klar, daß verstandesmäßiges Denken zwecklos ist; denn auf sachliche Richtigkeit ist ja kein Werth zu legen. Schlußfolgerung: wenn nichts wirklich also wahr ist, muß Alles erlaubt sein. Daher das Ideal Nietzsche: Die Maßlosigkeit des Affektlebens. Zu welcher Ethik das führt, das lehrt ja auch Bungeerts „Kirke“. Dazu kommt nun noch die „Umformungstheorie“, daß nämlich, wie hauptsächlich nachgewiesen, die sinnlich wahrnehmbaren Eigenschaften der Dinge (Farbe, Licht, Wärme, Schall, Geruch, Geschmack usw.) — wir fügen ein: — bis zu einem gewissen Grade — nur Affektionen unserer Sinnlichkeit sind. Der Mensch also, der jeden einzelnen seiner sinnlichen Gemüthe sich durch „Umformung“ gleichsam zu vervollständigen, zu potenzieren vermöchte, der würde natürlich das „kräftigste, jubelndste, mächtigste, jauchendste“ Leben führen. Wie fragt doch Held Odyssens bei Bungeert:

Lacht mir das Licht in melodischen Tönen? Strahlen die Lüne klingenben Gelein? Sonne und Bäume, Winne und Sonne kreist in der Luft als Lebensweien.

Da haben wir also den „Gottmenschen“, den „Hebermenschen“ — quod erat demonstrandum. Der soll natürlich auch nach der „Gerrenmoral“ leben. Aber dazu hat Held Odyssens doch nicht das Zeug. Seine „tragische Schuld“ ist, daß er ihr nicht treu bleibt, daß er in die Nietzsche'sche „Ersünde“ (= der Thatenbrang; der Mensch hat sich, seit er besteht, zu „wenig getraut“) verfällt:

Ein Sohn! Ein Heidenhoth! Heil mir! Heil Dir! Der Gottheit und Menschheit Mittler!

Wir sind auf seine Bekanntheit denn auch, christlich gesagt, sehr neugierig. Das heißt natürlich die Sage auf den Kopf stellen! Daran hat doch sicher der Dichter der nachhomerischen „Telegonie“ nicht gedacht. Wir sind nur neugierig, was unsere Käter der humanistischen Bildung zu dieser Auffassung der Odysee sagen werden. — Auf Einzelnes eingehen ist nur wirklich nicht mehr nötig. Für unsere Auffassung, sagen wir, brecht sich Manches um, z. B. hätte Odyssens in das bewußte Wort-